Jetzt online für Sie!
www.schweizerhausapotheke.ch

Störende Narben

Mit einem ausgeklügelten Mechanismus repariert der Körper Beschädigungen seiner Schutzhülle. Allerdings sind die Probleme damit nicht immer gelöst.

Schnitte, Verbrennungen, Schürfungen: Im Alltag kann es leicht zu Hautverletzungen kommen. Sie bedeuten eine Gefahr für den Organismus, Bakterien können eindringen und Blut kann verloren gehen. Daher will der Körper den Schaden möglichst gering halten: Automatisch beginnen sich die Wundränder zu verengen, Fibrinfasern dichten die Öffnung ab und die Immunabwehr bekämpft die Mikroben. Nach einigen Tagen oder Wochen ist die ehemalige Wunde kaum mehr zu sehen. Doch ganz so reibungslos läuft dieser Prozess nicht immer ab. Hautöffnungen können infiziert oder aber sehr tief oder sehr grossflächig sein. Dadurch wird der Heilungsprozess komplizierter. An ihrer Stelle bleiben oft deutlich sichtbare Spuren zurück. Im Gesicht, am Hals oder im Dekolleté werden sie von den Betroffenen als peinlichen Schönheitsmakel empfunden. Schon während des Wundheilungsprozesses kann man der Bildung einer unschönen Narbe entgegenwirken. Dazu wird täglich eine Creme mit Ringelblumenauszügen, Grünöl und Bilsenkraut oder aus Zwiebelextrakt aufgetragen. Im Weiteren darf der betroffene Körperteil nicht intensiv bewegt werden, andernfalls bildet sich viel gut sichtbares Granulatgewebe. Auch grosse Kälte oder intensive Sonneneinstrahlung beeinflussen den Heilungsprozess ungünstig. In Apotheken sind zudem spezielle Silikonpflaster und -gels erhältlich, die der ausgeprägten Narbenbildung entgegenwirken. Auch spezielle Wundheilgels erfüllen den gleichen Zweck. Zusätzlich kann die verschlossene Verletzung täglich kühl abgewaschen werden, dadurch wird der Genesungsprozess durch intensive Durchblutung unterstützt. Auch Pfefferminzblätter und -öl steigern die Blutzufuhr; sie lindern zudem den Juckreiz. Zusätzlich kann regelmässig Zink und Vitamin C eingenommen werden, beide sollen einer ausgeprägten Narbenbildung entgegenwirken.

Problemnarben

Bei manchen Menschen schmerzt die ehemals verletzte Stelle bei Wetterwechsel. Der Grund dafür sind Spannungen in der neu gebildeten Haut, diese üben Druck auf die Nerven aus. Narben können weiter auch ziehen, brennen und es können schmerzhafte Entzündungen auftreten. Auch Probleme in der Bewegungsfähigkeit von Gelenken sind mögliche Komplikationen.
In seltenen Fällen beginnt das neu gebildete Gewebe Monate oder Jahre nach der Heilung zu wuchern. Nicht optimal verheilte Wunden können nachträglich ärztlich behandelt werden. Jede Problemnarbe erfordert eine ihr angepasste Therapie. Gelegentlich ist es nötig, überschüssiges Gewebe chirurgisch zu entfernen. Der anschliessende Heilungsprozess wird so gesteuert, dass die Hautoberfläche glatter verheilt. Dazu kann beispielsweise Kortison in die Wunde injiziert oder ein spezieller Druckverband angelegt werden. Weitere Möglichkeiten sind die Anwendung von Laserlicht, Hautabschleifungen sowie Vereisungen.

Störungen im Energiekreislauf

Die Komplementärmedizin kennt ihrerseits weitere Behandlungsstrategien. Aus deren Perspektive können einzelne Narben die unsichtbaren Energiebahnen im Körper behindern und blockieren; die Traditionelle Chinesische Medizin nennt diese Leitungen Meridiane. Mögliche Auswirkungen sind unter anderem häufiges Kopfweh, Rheuma und Nervenschmerzen. Zum Entstören dieser Narben kann Magnetfeldtherapie eingesetzt werden. Sie sendet kaum wahrnehmbare Impulse, die den Selbstheilungsprozess aktivieren. Das gleiche Ziel haben auch weitere alternativmedizinsche Heilmethoden. Die Neuraltherapie setzt mit kleinen Injektionen an verschiedenen Körperstellen positive Reize. Auch Akupunktur und Shiatsu, eine fernöstliche Behandlungstechnik, können durch Narben gestörte Energieflüsse ausgleichen.

Adrian Zeller